

---

Michael J. Gorman: *Inhabiting the Cruciform God. Kenosis, Justification, and Theosis in Paul's Narrative Soteriology*, Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2009, Pb., 194 S., US \$ 24,00

---

Gorman führt mit diesem schmalen Bändchen seine bisherigen Arbeiten von 2001 (*Cruciformity: Paul's Narrative Spirituality of the Cross*), 2004 (*Apostle of the Crucified Lord: A Theological Introduction to Paul and His Letters*) und 2008 (*Reading Romans*) weiter und integriert im neuen Buch in den Kp. 1 und in Kp. 3 je einen bereits anderweitig erschienenen Artikel aus dem Jahr 2007. Seine Hauptthese: Im Kern ist die Soteriologie nach Paulus *theosis*, das heisst Anteilhabe am Leben und Charakter Gottes, wie dieses am Kreuz offenbart wurde. Das hat Konsequenzen für das Verständnis von „Rechtfertigung“ und „Heiligung“ und bedeutet, dass Gewaltlosigkeit ein wichtiges Kennzeichen des Christseins ist.

Schon in seinen früheren Arbeiten hat G. die Bedeutung des Kreuzes nicht nur für die Christologie und Spiritualität bei Paulus, sondern auch die Soteriologie aufgezeigt. In Kp. 1 will G. anhand der „master story“ des Paulus in Phil 2,6-11 zeigen, dass „Kreuzförmigkeit“ nicht nur zentrale christologische Aussage ist, sondern eine Aussage über Gott selbst (so auch R. Bauckham). Kreuzförmigkeit ist tatsächlich Gottförmigkeit, Vergottung (2.Petr 1,4; Eph 3,19; Kol 1,15+19) oder eben Theosis. – Die exegetischen Beobachtungen und Entscheide zur konzessiven oder kausalen Übersetzung des Partizipialkonstruktion in V.6, zur starken Einbettung des Textes in die Vorstellungen von Jes 40-55 und zur Funktion des erzählerischen Musters „obwohl [x], nicht [y], sondern [z (1+2)]“ überzeugen. Dadurch ergibt sich auch, dass Phil 2 auf jeden Fall die bereits *vor* der Kenosis vorhandene Gottgleichheit von Jesus aussagen will, und dass die Inkarnation sich nicht etwa wie ein Mantel über das Gottsein von Jesus legte und diese verbarg, sondern dass gerade das Kreuz die göttliche Majestät offenbart! Deshalb sind auch die V. 9-11 nicht im Sinne einer Belohnung Christi für sein Tun zu lesen, sondern als göttliche Bestätigung, dass seine Niedrigkeit als wirklich angemessen für den Herrn, für Gott selbst angesehen wird. Gott ist und bleibt (!) in allem der am Kreuz offenbarte (*cruciform* kann mit „kreuzförmig“ nur unzulänglich übersetzt werden) Gott. Er ist daher nicht ein Gott der Macht *und* der Schwachheit, sondern der Macht *in* der Schwachheit.

Kp. 2 zieht aus dieser Sicht die Konsequenzen für das rechte Verständnis von Gerechtigkeit und Rechtfertigung bei Paulus. Genauer ins Auge gefasst werden dabei Gal

2,15-21 und Röm 6,1-7,6. „Gerechtigkeit ist die Wiederherstellung rechter, bundesmässiger Beziehungen – *Glaube*(nstreue) gegenüber Gott und *Liebe* für den Nächsten – vermittelt der Gnade Gottes im Tod Christi und unserem geistgewirkten Mitgekreuzigtwerden mit ihm. Rechtfertigung bedeutet deshalb Mitkreuzigung mit Christus zu einem neuen Leben im Volk Gottes und eine gewisse *Hoffnung* im Blick auf unseren Freispruch/Rehabilitation und damit unsere Auferstehung zum ewigen Leben am Tag des Gerichts.“ (S. 85f) Rechtfertigung ist insgesamt als Partizipation verstanden, wobei die juristische Dimension auf der Grundlage des Opfertodes von Jesus mit dem transformatorischen Charakter verbunden wird. „Glaube“ ist daher nicht einfach nur „Vertrauen“ sondern Treue, die sich in der Liebe ausdrückt.

Das bedeutet natürlich für das Thema „Heiligung“ (Kp. 3), dass diese ebenfalls begründet bleibt im Kreuz Christi, es dabei um die Umgestaltung in den Charakter Gottes geht und dies in erster Linie eine Aktivität des Geistes ist (z.B. 2.Kor 3,18). Ist Heiligung also transformatorische Teilhabe an dem kenotischen, „kreuzförmigen“ Charakter und Leben Gottes durch geistgewirkte Gleichgestaltung in den inkarnierten, gekreuzigten und auferstandenen/verherrlichten Christus, der das Abbild Gottes ist“, so ist auch Heiligung letztlich Theosis und damit die Aktualisierung oder Verleiblichung der Rechtfertigung aus Glauben.

Diese Um- und Gleichgestaltung in Gottes Heiligkeit wird in Kp. 4 mit der Frage nach der Gewalt(tätigkeit Gottes) und in Auseinandersetzung mit den Ansichten dazu von J.G. Gager, R.G. Hamerton Kelly (*Sacred Violence*) und M. Volf (*Exclusion and Embrace*) verbunden. Paulus' eigene Gewalttätigkeit gegenüber den Jesusgläubigen erklärt G. auf dem Hintergrund des Vorbildes des atl. Pinehas (Num 25,10-13) und dem damit verbundenen Lob in Ps 106,30-31 („wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“). Die Bekehrung zum gekreuzigten und auferstandenen Messias Jesus führte auch zu einer grundsätzlichen Absage an jede Form von Gewalt. Hier gelingt G. die Argumentation mit den Thesen Gagers zur Gewalt(sprache) bei Paulus und Gottes (Kreuz) besonders gut und die alternativen Erklärungen (entlang M. Volf) überzeugen. – Das Buch schliesst mit einer Zusammenfassung, in der auch auf Parallelen zu Gedanken Bonhoeffers (*Nachfolge*, letztes Kapitel) verwiesen wird. Eine Bibliographie der zitierten Werke und ein Namens- und Stellenregister runden das Werk ab.

Die Hauptthesen des Buches werden von G. einleuchtend entfaltet und begründet. Zu seinen exegetischen Beobachtungen gesellen sich meist weiterführende theologische Gedankengänge und Schlussfolgerungen. Das gehört zu den Stärken des Buches. Das Insistieren auf den Zusammenhang zwischen „Kreuzestheologie“ und Gewaltlosigkeit ist m.E. korrekt und angebracht. Auch wenn seine deplatzierten Bemerkungen zur Politik Bushs (S. 35) oder zum Thema internationale Konflikte (S. 159f) davon zeugen, dass eine Auseinandersetzung mit Röm 13,1ff. offenbar nicht stattgefunden hat. – Sachlich wichtiger: Kritisch zu beleuchten wäre G.s Sicht zur Vorstellung der Rechtfertigung (Rolle der Schöpfung?) und damit zusammenhängend sein Verständnis von „Glaube“. Zudem fehlt an einigen Stellen die breitere Auseinandersetzung mit wichtigen Arbeiten, z.B. auch mit D. Peterson, *Possessed by God. A New Testament Theology of Sanctification and Holiness* (1995). Aber: Eine vertiefte Auseinandersetzung mit G.s bisherigen Veröffentlichungen (der hier zu besprechende Band setzt ein Stück weit die bisherigen Arbeiten voraus) zum Thema *theosis* als Zentrum paulinischer Theologie ist auf jeden Fall wünschens- und lohnenswert.

*Jürg Buchegger-Müller*